

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Steinbock 2008 Makara

Brief Nr. 9 / Zyklus 22 – 21. Dez. 2008 bis 19. Jan. 2009 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.

May I learn to see it in all.

May the sound I utter reveal the light in me.

May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.

May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.

Let realisation be my attainment.

Let my purpose shape into the purpose of our earth.

Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.

May we live in the awareness of the background.

May we transact light in terms of joy.

May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 9 / Zyklus 22 – 21. Dezember 2008 bis 19. Januar 2009 – १३

Inhalt

Meister <i>EK</i> • Invokation.	2. Umschlagseite
Gebet für das Jahr	4
Botschaft für den Monat Steinbock १३	5
Botschaft des Lehrers • Der Bulle und die Kuh	7
Lord <i>Krishna</i> • <i>Gîtâ-Upanishade</i> — Die Stufen des <i>Yoga</i> -Pfades (Teil 3)	8
Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • Ein Hierarch.	10
Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Mut	11
Botschaft von Meister <i>Kût Hûmi</i> • <i>Devâpi Maharshi</i> — Monotonie der Mechanik	13
Botschaft von Meister <i>EK</i> • Verfestigtes Denken	15
<i>Vidura</i> • Lehren der Weisheit	16
<i>Shirdi Sai</i> • Worte der Weisheit — Anbieten.	17
Botschaft von <i>Śrî Râmakrishna</i> • Bringe die Welt und Gott in Harmonie	18
Gebet eines Laien • 19	19
Jüngerschaft • 33. Gebet für das leibliche Wohl (Teil 1)	20
OKKULTE MEDITATIONEN • Meditation 25	21
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 26. Das Wort	24
<i>RUDRA</i> • 27. <i>Îșâna</i>	25
ÜBER DIE LIEBE • 22	26
ÜBER VERÄNDERUNG • 22	27
ÜBER DIE STILLE • 22	28
Hymne an <i>Agni</i> • 22	29
Invokation der violetten Flamme • 15	31
Aus der Feder des Lehrers • Der Schlüssel zur Freiheit	32
Meister <i>Morya</i> • <i>Gulâb-Singh</i> , ein <i>Râja-Yogi</i> (Teil 6)	33
Meister <i>EK</i> • <i>Vishnu Purâna</i> — Einführung	36
Eine Seite für Jugendliche • Ethik, MITHILA Editorial 35	38
PARACELsus – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 51	39
Steinbock १३	41
Kalenderdaten	50
Meister <i>DK</i> • Große Invokation.	3. Umschlagseite
<i>OM</i>	4. Umschlagseite

Dr. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Dr. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Vaisakhbrief Redaktion: World Teacher Trust e.V., Bachstr. 20, D-42929 Wermelskirchen

E-Mail: wtt@kulapati.de, Telefon: +49-(0)2196-971 811, Telefax: +49-(0)2196-911 66

Web: www.kulapati.de und www.worldteachertrust.org

Gebet für das Jahr *

**The ascent of man is through the eagle.
The descent of man is through the serpent.
The serpent is the coiled coil of time.
The tongues of the serpent are
the wings of the eagle.**



Wintersonnenwende am 21. Dezember 2008 um 13⁰⁴ Uhr MEZ

(Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

* Aus dem Buch OKKULTE MEDITATIONEN von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati



Botschaft für den Monat Steinbock

Die Sonne beginnt ihren nördlichen Lauf. Ein Symbol dafür sind die Ziegen, die den Berg hinaufklettern. Dies wird vom Sonnenzeichen Steinbock dargestellt. Steinbock ist ein Symbol für den Aufstieg zum Gipfel. Im Jahresablauf symbolisiert Steinbock den Aufstieg des Bewusstseins aus dem Irdischen. Er kennzeichnet den Weg zur Befreiung des Menschen, des Bewusstseins vom Menschen, vom Verstand.



Der Mensch ist mental ausgerichtet. Er lebt in seinen Vorstellungen, Ideologien und Ismen. Aber dies alles beruht auf dem Bewusstsein, das er ist. Auf der Grundlage des Bewusstseins empfängt der Mensch mit Hilfe seines Verstandes die Gedanken. Der Verstand möchte wissen, analysieren, definieren, unterscheiden, beurteilen usw. Statt auf das Bewusstsein zu vertrauen, neigt der Mensch dazu, sich auf das zu verlassen, was vom Verstand zusammengetragen wird und seinen Intellekt verfestigt. Steinbock steht für ein verfestigtes und verhärtetes Denken, das dazu neigt, sich durch seine eigene Logik und vorher festgelegtes Verstehen abzusondern. Langsam begrenzt der verfestigte Verstand den Menschen und sein Bewusstsein.

Der Verstand analysiert und zerteilt, während die Grundlage des Verstandes, das Bewusstsein, zusammenfügt und vereint. Die Herausforderung ist der Aufstieg des mental ausgerichteten Menschen in seinen ursprünglichen Bewusstseinszustand. Dafür muss er zu seinen Gesichtspunkten weitere Dimensionen hinzufügen und die Gesichtspunkte zu einer Vision abrunden. Es kann 360 Gesichtspunkte geben. Sobald sie alle in eine Ordnung fallen, werden das Zentrum und der Kreisumfang auch besser erkannt. Der Steinbock beabsichtigt, in den Zustand reinen Bewusstseins aufzusteigen, der dem klaren Himmel gleicht. Dazu muss er die individualisierten Gedankenwolken beseitigen.

Deshalb wird dem Menschen empfohlen, über die Grundlage des Verstandes zu kontemplieren, die in ihm als Bewusstsein existiert. Das Licht

des Bewusstseins ist die Grundlage aller Gedanken. Es ist wie der Bildschirm, auf dem die Gedankenbilder ablaufen. Der Mensch muss vom Gedanken-Bewusstsein zum reinen Bewusstsein aufsteigen.

Aus diesem Grund ist in den *Veden Aditi* als großartige Idee gegeben. *Aditi* ist ein anderer Name für *Gâyatrî*. Die *Veden* empfehlen, über die *Gâyatrî* als unendliches, grenzenloses Bewusstsein, das im Menschen als ICH BIN existiert, zu kontemplieren. Wenn der Mensch vom Denken zur Grundlage des Denkens aufsteigt, erreicht er das Licht, das jenseits aller Eigenschaften ist. Dieser Bewusstseinszustand führt ihn zum folgenden Sonnenzeichen Wassermann.



Steinbock-Vollmond am 11. Januar 2009 um 4²⁷ Uhr MEZ
(Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft des Lehrers



Der Bulle und die Kuh

Durch das Wort zu erschaffen ist die Arbeit des großen Bullen. Wenn der Mensch lernt, ohne persönliches Motiv zu arbeiten, ist der Bulle in ihm erwacht. „Der erwachte Bulle im Menschen stellt durch seine Strahlen das Öl für die Schöpfungsebene bereit, um seine 21 Stöckchen aus Klang-Brennstoff anzuzünden“, heißt es in einem *trantrischen* Vers. Ein solcher Mensch nutzt das objektive Wort für schöpferische Arbeit, z.B. um zu segnen oder eine Ordnung aufzubauen. Dies tut er während der zunehmenden Mondphasen. Wenn er es ausspricht, steigt der Plan zu gegebener Zeit zu uns herab, und durch seine Blicke erhebt er die Menschen zur Unsterblichkeit. Die Blicke von *Gautama*, dem *Buddha*, von Lord *Maitreya* und von Christus enthalten diesen Mondstrahl, der nichts anderes als die Auswirkung des Bullen auf das Denken ist. In den *Veden* ist der Bulle das schöpferische Wort, und die Kuh ist das Denken, das frei von Motiven ist. Solches Denken wird vom Bullen befruchtet.



Gîtâ-Upanishade

– Lord *Krishna* –

Die Stufen des *Yoga*-Pfades (Teil 3)

Prânâyâma ist keine Übung, wie allgemein angenommen wird, sondern die Auswirkung der Übung. *Prânâyâma* bedeutet 'reguliertes *Prâna*'. Es gibt einen Weg, um das *Prâna* zu regulieren: eine spezielle Lebensdisziplin, durch die die Atmung ihren natürlichen Rhythmus und ihr Gleichgewicht bekommt. Wenn dieses Gleichgewicht gewonnen wurde, kann der Übende beobachten, wie das *Prâna* (die Einatmung) eine Kehrtwendung macht und zu *Apâna* (Ausatmung) wird. Auch *Apâna* ändert seine Richtung, um wieder zu *Prâna* zu werden. Dies muss über lange Zeit beständig beobachtet werden. Dann erkennt der Übende, dass *Prâna* von *Apâna* absorbiert und *Apâna* wiederum von *Prâna* absorbiert wird. *Prâna* gipfelt in *Apâna*, und *Apâna* gipfelt in *Prâna*. Lord *Krishna* empfiehlt dringend, diesen Vorgang beim regelmäßigen, rhythmischen Atmen zwei- oder dreimal täglich zu einem festgesetzten Zeitpunkt für eine festgesetzte Dauer zu beobachten. Wenn der Übende das Ein- und Ausatmen beobachtet, verbindet sich sein Denken mit der *Prâna*-Tätigkeit, und dies ist der wichtige erste Schritt, um *Prânâyâma* zu erreichen. Man nennt dies auch 'bewusstes Atmen'. Es führt zwei Aktivitätskanäle im Menschen zusammen:

1. die Tätigkeit von Wille, *Buddhi* und Verstand über die Sinne und den Körper; dies ist die Aktivität der Intelligenz.
2. die Tätigkeit des Lebens über die Pulsierung, die Atmung und den Blutkreislauf im Körper; dies ist die Aktivität der Lebenskraft.

Der Sitz der intelligenten Aktivität befindet sich im Kopf, und die Lebensaktivität hat ihren Sitz im Herzen. In den Schriften werden diese Zwei als

'Aktivität des silbernen und des goldenen Fadens' bezeichnet. Beide kommen aus einer Quelle hervor: aus *Atma*, der Seele. Auf diese Weise bleibt die Seele mit ihrem Körper durch intelligente Aktivität und Lebensaktivität verbunden. Der erste Schritt von *Prânâyâma* besteht darin, diese beiden Tätigkeiten zusammenzuführen. Aus diesem Grund wird die Beobachtung der Atmung empfohlen.



Buchvorstellung



Yoga ist die Wissenschaft des Menschen schlechthin. Sie ist die älteste der wirklichen Wissenschaften, die der Menschheit in unserer Zeit geblieben sind. *Patanjalis* Aphorismen werden in der Form von Weisungen dargelegt. Der gesamte Text umfasst 162 Aphorismen, aus denen 53 ausgewählt und in vier Kapitel eingeteilt wurden. Die Auswahl wurde nicht zufällig getroffen. Sie entspricht dem Wesen und Zusammenhang des Themas sowie den lo-

gischen Anforderungen des modernen Denkens.

Durch dieses Buch wird ein frisches, unverbrauchtes Denken ermutigt, in die Wissenschaft einzutreten, ohne dass es fürchten muss, in Kompliziertheiten und in ein Durcheinander zu geraten, die aus der fehlenden Vertrautheit mit dieser Wissenschaft entstehen könnten.

Jeder Aphorismus wird zusammen mit der Bedeutung der Worte zuerst in Sanskrit gegeben. Dann folgt ein Kommentar und eine Erklärung in deutscher Sprache.

Mit dieser Studie leistete Meister EK einen wertvollen Beitrag zu dem wachsenden Bewusstsein und zur spirituellen Vereinigung von Ost und West.

Ekkirala Krishnamacharya
DER YOGA DES PATANJALI

Gesamtausgabe Teil 1 und Teil 2

ISBN 978-3-930637-11-9

1. Auflage 1998; gebunden

Format: 21 x 13,5 cm

272 Seiten; 21,00 €



Botschaft von Lord *Maitreya*

Ein Hierarch

Vereint man die Pflichten einer Führungsperson, eines Lehrers, eines Richters, einer Mutter, eines Vaters, eines Dienenden, eines Gesetzgebers, eines Mystikers, eines Opfernden, eines Lone Rangers, eines Wissenschaftlers und eines Künstlers, dann ist das Ergebnis ein Hierarch. Seine Verantwortung ist nicht nur irdisch, sondern erstreckt sich auch durch subtile und mentale Welten. Auf diese Weise bereitet sich über Reihen von Inkarnationen ein Hierarch vor – nicht weil er dazu aufgefordert wurde, sondern aufgrund eines inneren Impulses. Ein Hierarch fürchtet sich nicht vor Verantwortung. Sein Mut ist die Verbindung zwischen den drei Welten. Er ist die erleuchtete Säule, und er durchdringt alles. Seine Schwingen leuchten durch die Federn seiner großen Taten.

Botschaft von Meister Morya

– *Maruvu Maharshi* –



Mut

Eines Tages gab ein Lehrer bekannt, dass in der Nähe ein Schatz liege und jeder unter den Zuhörern ausersehen sei, ihn zu bekommen, sofern er warten würde und offen dafür sei, ihn zu erhalten. Danach verschwand der Lehrer. Die Zuhörer stellten sich den Schatz vor und warteten eine Zeitlang. Doch ihre Geduld war kürzer als ihre Fähigkeit zu warten. Sie waren unruhig und sogar verärgert. Bald bedauerten sie, ihre Zeit vertan zu haben. Jeder empfand den Verlust des Wartens und der verschwendeten Zeit.

Einer erinnerte sich an die Zeit, die er durch das Warten vergeudete und an den weltlichen Fortschritt, den er hätte machen können. Ein anderer bedauerte, dass er es nun versäumt hatte, seine Schulden einzutreiben. Noch ein anderer bereute, dass er die Gelegenheit verpasst hatte zu heiraten. Wieder ein anderer bedauerte, dass er versäumt hatte, im Geschäft Gewinne zu machen. Jedem tat es leid, dass er gewartet hatte. Ihr Denken beschäftigte sich mehr mit den Verlusten, die sie gemacht hatten, als mit dem Gewinn, den sie durch den Schatz haben würden. Ihre Aufnahmefähigkeit trübte sich durch ihre Gedanken an weltliche Gewinne. Sie hatten das Gefühl, hinter einer Wolke her zu sein, die niemals regnen würde.

Einer jedoch wartete und glaubte der Stimme des Lehrers. Für ihn war es weitaus wertvoller zu warten, um den Schatz zu empfangen, als irgendwelche irdischen Gewinne zu machen. Er wartete. Er litt. Er verlor viel. Aber das alles schreckte ihn nicht ab, denn die stärkende, edle Stimme des Lehrers war süßer als alles, was er verlor und erlitt.

Plötzlich hörte er die vertraute Stimme des Lehrers erneut: „Fürchtest du nicht, deine Gewinne zu verlieren? Glaubst du nicht, deine Zeit zu vergeuden, weil du darauf wartest, den auserwählten Schatz zu bekommen? Hattest du keine Zweifel, weil ich so lange geschwiegen habe? Du warst sehr beharrlich. Steh auf. Du brauchst nicht weit zu gehen, um den Schatz zu finden. Hebe den Stein hoch, auf dem du sitzt. Empfange das göttliche Wohlwollen. Der Mutige wird nie benachteiligt.“

Und siehe da! Der Zuhörer, der gewartet hatte, bekam den Schatz.

... (im nächsten Heft geht die Geschichte weiter)



Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –



Monotonie der Mechanik

Das regelmäßige und wiederholte Arbeiten der Menschen mit Maschinen führt zur Entwicklung einer speziellen psychischen Verfassung. Der Rhythmus der Maschine tritt in die Denkstruktur des Arbeitenden ein. Über diese subtile und unbewusste Gestaltung sollten die Menschen informiert werden. Sie sollten ein besonderes Training erhalten, damit sie nicht unter den Einfluss des maschinellen Rhythmus geraten. In diesem Zeitalter der Maschinen nimmt ihr Einfluss auf die Menschen gewaltig zu. Die Menschen werden von Maschinen abhängig gemacht, obwohl sie die Maschinen geschaffen haben.

Seitdem es Schreibmaschinen gibt, haben die Menschen aufgehört zu schreiben und infolgedessen das Zusammenspiel von Kopf und Hand verloren. Gebrauchsfertige Buchstaben, die mit der Hand abgetippt werden, sind nur ein dürftiger Ersatz für handgeschriebene Buchstaben. Die Psyche eines Menschen kann erheblich verbessert werden, wenn er ordentlich und in geraden Linien schreibt. Wird die Kunst des Schreibens ausgeübt, dann baut sich diese Kunst auch im Kopf auf. Die Schönheit des Herzens kann besser durch Kopf und Hand übermittelt werden, wenn man schreibt. Solche Schönheit fehlt, wenn alles auf die Monotonie maschinengeschriebener Buchstaben reduziert wird. Durch das Übermitteln der Bedeutung wird die *buddhische* oder klare Mentalebene des Schreibers erkennbar. Mit dem Überreichen der Niederschrift wird auch die Seele des Schreibers präsentiert.

Dementsprechend kann sich vieles von der Seelenqualität nicht zeigen, wenn sie mechanischem Ausdruck unterworfen wird. Die Seelen-

qualität eines Zimmermanns, eines Schneiders, eines Schusters, eines Töpfers usw. fehlt bei einer mechanischen Massenproduktion. Maschinen und mechanische Arbeit können ein Hindernis für die Bekundung des Reiches Gottes auf Erden sein. Darüber sollte man nachdenken.



Botschaft von Meister *EK*



Verfestigtes Denken

Befreiung ist kein physischer Daseinszustand, sondern er findet im Denken statt. Ein Denken, das voller Hingabe zum Göttlichen ist, macht Befreiung möglich. Für andere bringt der Verstand Gedanken, Logik, Argumente, Diskussionen, Meinungen und Beurteilungen hervor. Diese Gemüter treiben so weit ab, dass sie sich nicht wieder der Hingabe zuwenden können. Solche Menschen werden dann als arrogant bezeichnet. Sie leiden unter ihrem verfestigten Denken.



Vidura

Lehren der Weisheit

Stolz,
Nachlässigkeit,
Vertrauen in Unzuverlässige,
zuviel Schlaf und
ein unkluger Bote
sind die Tore für strategische Fehler.



Shirdi Sai

Worte der Weisheit



Anbieten

Erforsche, ob du anderen Dinge anbieten kannst, an denen du selbst Freude hast. Finde heraus, ob du davon anbieten kannst, ehe du dich selbst daran erfreust. Lerne anzubieten, bevor du isst. Die Menschen halten immer eifrig nach Vergnügungen Ausschau. Sie können Ausgeglichenheit erlangen, indem sie dem Grundsatz folgen, lieber etwas anzubieten als es selbst zu genießen. Wenn du jemandem etwas anbietest, dann bietest du es nur Mir in allen an. Sei respektvoll und liebevoll, wann immer du etwas anbietest. Biete zuerst Mir an, ehe du genießt. Das lässt dich in Liebe und Herrlichkeit wachsen.





Botschaft von Śrī Rāmakrishna

Bringe die Welt und Gott in Harmonie

Wie ist es möglich, die Welt und Gott in Harmonie zu bringen?

Betrachtet die Frau eines Zimmermanns – wie viele Dinge kann sie auf einmal tun!

Mit einer Hand rührt sie den flachgedrückten Reis im Mörser eines *Dhenki*, einer Reisschälmaschine, während sie mit der anderen Hand ihr Kind füttert, und gleichzeitig handelt sie noch mit einem Kunden.

Auf diese Weise ist sie von vielen Seiten in Anspruch genommen, aber ihr Denken ist die ganze Zeit über damit beschäftigt, dass der Stößel des *Dhenki* nicht auf ihre Hand fallen und sie verletzen soll.

Seid in der Welt, doch erinnert euch immer an Ihn, und weicht nie von seinem Weg ab.

Gebet eines Laien

①9



I do not know
what to ask,
what to speak,
if You suddenly bestow
Your presence.

Maybe I get lost into You
out of my excitement.

I could be silly
in Your presence.

I pray.

You shall pardon me.

I pray!

Wenn Du mir plötzlich
Deine Gegenwart gewährst,
weiß ich nicht,
was ich fragen oder
sagen soll.

Vielleicht verliere ich mich in Dir
vor lauter Aufregung.

Ich könnte mich in Deiner
Gegenwart dumm verhalten.

Ich bete.

Du sollst mir verzeihen.

Ich bete!

Jüngerschaft

33. Gebet für das leibliche Wohl (Teil 1)

Das göttliche Gesetz der Versorgung trifft immer auf ein reales Bedürfnis. Unsere Not ist nicht immer real, auch wenn wir es so fühlen: Sie kann ein unerfülltes Verlangen nach etwas sein, was für die Gesundheit oder das Glück nicht notwendig ist. Wiederum, das Misslingen der Versorgung kann durch falsche Motive verursacht worden sein: durch Absonderung, falsche Verwendung der Versorgungsgüter in der Vergangenheit, oder man hat ausreichend Mittel für die unmittelbaren Bedürfnisse. Wenn Geld unser einziger Wert und unser einziges Ziel ist, wird uns Gottes Hilfe nicht gegeben werden. Wir werden nur jene Hilfen bekommen, die uns in die Lage versetzen, unsere Bestimmung zu erfüllen und das einsatzbereite Leben zu führen, das uns zgedacht ist.

Mit dem Gesetz der Versorgung ist das Gesetz des Dienstes verwoben. Wir werden nichts bekommen, bis wir etwas zu geben haben. Der Dienende gibt, und infolgedessen empfängt er. Wenn wir aufrichtig und ehrlich lieben und Dienst erweisen, werden wir entdecken, dass für unsere Bedürfnisse gesorgt wird. Der Ruf, der eine Antwort hervorbringt, kommt aus dem strebenden, opfernden Herzen. Selbstlose Dienende haben leichten Zugang zu Gottes Macht, Hilfe und Führung, und erreichen deshalb ihr Ziel. Ihre Vorhaben gedeihen und verwirklichen sich besser als sie es hätten planen können. Rechte Motive, rechtes schöpferisches Denken und rechte Technik werden alles zustande bringen, was benötigt wird. Nichts kann die verdiente Antwort verzögern oder beschleunigen. Also braucht keine Zeit durch trübsinniges Nachdenken über ihr Ausbleiben verschwendet zu werden.

Ein Jünger

Okkulte Meditationen

Meditation 25



**In His name we live, in His temple we live,
 In HIM verily we live
 until HE opens His eye in us.
 In HIS name HE lives, in HIS temple HE lives,
 In HIM verily HE lives,
 as HE opens His eye in us.
 In the meanwhile let us wait.
 Let us look to HIM and not to each other.
 Let us call HIM in all to find all in HIM.
 Then the life is a car festival
 and not a war festival.**

In SEINEM Namen leben wir, in SEINEM Tempel leben wir,
 in IHM leben wir in Wirklichkeit,
 bis ER SEIN Auge in uns öffnet.
 In SEINEM Namen lebt ER, in SEINEM Tempel lebt ER,
 in IHM lebt ER in Wirklichkeit,
 bis ER SEIN Auge in uns öffnet.
 Inzwischen lasst uns warten.
 Wir wollen auf IHN schauen
 und nicht aufeinander.
 Dann ist das Leben ein Wagenfest
 und kein Kriegsschauplatz.

Kommentar:

Dies ist die wunderbarste Meditation, die man sich vorstellen kann. Es ist die letzte und höchste Mitteilung, die von Lord *Krishna* gegeben und in einer Meditation zusammengestellt wurde. Diese eine Meditation führt den Jünger zur Erfüllung und verwandelt den Jünger in IHN.

In SEINEM Namen leben wir. In SEINEM Tempel leben wir. Der Tempel ist der menschliche Körper. In ihm leben wir. Alles, was die Schöpfung und den Körper ausmacht, kommt vom Göttlichen. Das Leben, das Gewahrsein, der Wille, die Liebe, das Licht, das Denkvermögen, die fünf Sinne, die fünf Elemente im Körper und in der Schöpfung kommen allein vom Göttlichen.

Oft sagen wir 'mein Körper', 'mein Denken', 'mein Leben' oder 'meine Intelligenz'. Nichts von all dem wurde von uns erschaffen. Wir benutzen alles einfach. Genauso wie der Sohn eines reichen Mannes vom Besitz seines Vaters Gebrauch macht, so nehmen wir alle den Besitz des Vaters in Anspruch, als würde er uns gehören. Der Vater hat nichts dagegen, wenn der Sohn seinen Besitz benutzt. Er wird seinem Sohn sogar sagen, dass der ganze Besitz von ihm nur erarbeitet wurde, damit der Sohn ihn genießen kann. Aber wir gewöhnen uns daran, diesen Besitz zu nutzen und bekommen das Gefühl, dass alles uns gehört. Nichts von unserem Körper gehört uns. Alles wurde gegeben und kann deshalb im Lauf der Zeit wieder genommen werden. Uns bleibt allein die Erfahrung.

In SEINEM Namen leben wir. Der Name Gottes ist ICH BIN. Auch jeder von uns sagt: „Ich bin.“ Somit benutzen wir SEINEN Namen und denken, es sei unser Name. Wir leben in SEINEM Tempel und glauben, dass er uns gehört. Wir sind vergessliche Leute. Obwohl unsere eigentliche Existenz gar nicht unsere Existenz ist, glauben wir, dass wir leben. Hätten wir beschlossen zu leben, könnten wir so lange im Körper leben, wie wir möchten. Tatsächlich ist ER das Original. Wir sind nur SEINE Widerspiegelungen. Wenn das Original sich entschließt, in einem Körper zu leben, dann leben auch wir, die Widerspiegelungen, in einem Körper. Wenn das Original sich entscheidet, den Körper zu verlassen, dann verlässt auch die Widerspiegelung den Körper. Wir sind einfach SEINE Widerspiegelungen. ER ist das Original, und ER spiegelt sich auf vielerlei Weise in verschiedenen Körpern wider. Wir müssen erkennen, dass die Widerspiegelungen keine unabhängige Existenz haben und dass unsere Existenz in Wirklichkeit SEINE Existenz ist.

Nur bis ER SEIN Auge in uns öffnet, leben wir in der Illusion, dass es unser Name, unsere Gestalt und unser Leben ist. Sobald ER SEIN Auge in uns öffnet, erkennen wir, dass ER in SEINEM Namen lebt. ER lebt in SEINEM Tempel. In Wirklichkeit lebt ER in IHM. Wenn der Herr SEIN Auge in uns öffnet, gibt es keine Illusion und keine Widerspiegelung mehr. Dann ist die Wahrheit erkannt. Das Phantom des Selbst löst sich in das SELBST auf, denn das Phantom ist die falsche Identität. Es entwickelt eine falsche Persönlichkeit und hat eigentlich keine Existenz, weil es nichts als eine Widerspiegelung ist.

Was sollen wir tun, bis wir zu dieser Erkenntnis gelangen? Was sollen wir tun, bis wir durch die Gnade des Herrn von dieser Illusion befreit werden? Sollen wir unter der Illusion, der Unwissenheit und dem entsprechenden Schmerz leiden? Das muss nicht notwendigerweise so sein. Wir können immer versuchen, IHN zu sehen, wenn wir einander ansehen, und wir können IHN hören, wenn wir einander zuhören. Dieses Spiel macht Freude. Zwangsläufig wird es uns immer wieder misslingen. Aber das macht nichts. Wir wollen weiterhin versuchen, IHN ebenfalls zu sehen, wenn wir einander ansehen und IHN zu hören, wenn wir einander zuhören. Dann wird das Leben ein freudiges und festliches Fortschreiten wie ein Wagenfest. Ansonsten wird es zu einem Kriegsschauplatz.

In der Meditation wird uns empfohlen zu warten. In der Jüngerschaft ist die Qualität des Wartenkönnens sehr wichtig. Warten zu können ist mit der Fähigkeit, empfangen zu können, verbunden. Im Leben gibt es die Dimension des Empfangens. Durch die Zeit macht uns das Leben ein Angebot, und wir empfangen. Wer nicht warten kann, verpasst das, was das Leben anbietet. Nach jeder Handlung sollte man warten, bevor man das Nächste tut. Dieses Warten ist eine Pause, die uns Gleichgewicht schenkt. Wenn wir im Gleichgewicht sind, wird es uns möglich zu empfangen. Bewegung und Gleichgewicht sind die zwei Arme eines rhythmischen Lebens. Gleichgewicht entsteht durch Pausen.





Blätter aus dem *Ashram*

②6

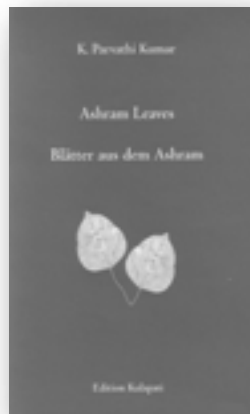
Das Wort

Das Wort ist Atem in 𑌖 (Zwillinge).

Das Wort ist Stimme in 𑌗 (Stier).

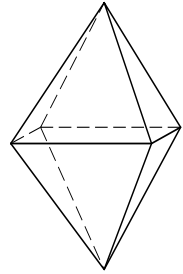
Das Wort ist der Äußernde in 𑌘 (Widder).

Das Wort als Gedanke ist der große Geometer,
dessen numerischer Wert π (Pi) ist.



Rudra

(Teil 27)



Îśâna:

Îśâna bedeutet das Meisterbewusstsein jeder einzelnen Existenz.

Der Herr verbleibt als *Îśâna* in allem, was IST
und verhält sich selbst als *Rudra*.

Als *Îśâna* ist er das Sein, als *Rudra* die Kraft.

In den Schriften wird Sein auch als *Vishnu* beschrieben.

Îśâna bedeutet auch Nordosten.

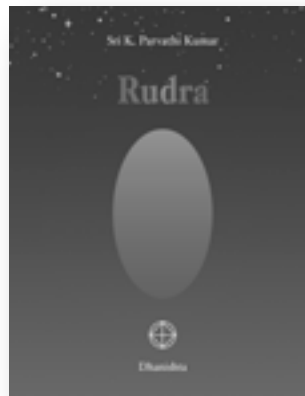
Norden steht für den absoluten Gott.

Osten steht für Licht.

Îśâna ist der Kreuzungspunkt,

an dem sich der absolute Gott in Gott als Licht verwandelt.

Dieser Punkt ist ein großes Geheimnis, das Ziel der Suchenden.





Über die Liebe

②②

Liebe kennt weder Verfall noch Tod.





Über Veränderung

22

Beobachten des Wandels
ist das Mittel, um über Wasser zu bleiben.
Übersehen der Veränderung
lässt dich ertrinken.

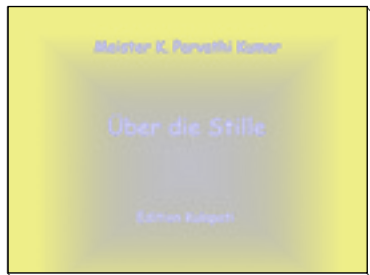




Über die Stille

22

Die Welt lebt in Lärm und Getöse.
Die feinstoffliche Welt lebt in Stille.
Klang verbindet beide miteinander.



Hymne an *Agni*

②②



***Yastubhyamagne Amrutayadashad
Duvastve Krunavathe Yatasruk
Nasaraya Sesemano Viyopanai
Namamhaha Parivaradahayo***

Bedeutung

Oh Lord *Agni*! Du bist der Unsterbliche. Einer bietet dir Essen an, das du magst, ein anderer bietet dir *Ghî* an, und ein Dritter bietet dir seinen Dienst an. Solche Personen können von unrechtem Wohlstand nicht berührt werden. Vom Leiden werden sie nicht betroffen.

Kommentar

Wenn ein *vedisches* Feuerritual ausgeführt wird, sitzen die Personen so um den Feuerplatz, dass einer im Westen sitzt und nach Osten schaut, einer sitzt im Süden und schaut nach Norden, und der Dritte sitzt im Osten und schaut nach Westen. Keiner sitzt im Norden mit Blick nach Süden. Der Erste bietet, so wie es in der Hymne gesagt wird, etwas Geeignetes zum Verzehr an, der Zweite bietet *Ghî* an, und der Dritte unterstützt die ersten Beiden. Auf diese Weise ehren die drei Feuer-Verehrer, die um den Feuerplatz sitzen, das Feuer. Sie werden mit rechtmäßigem Wohlstand und Glück gesegnet.

Anderen Essen anzubieten, das sie mögen, ist eine Handlung guten Willens. Das Essen, das gegeben wird, wird vom Feuer in jenen Personen empfangen. Daran findet das Feuer Gefallen und schenkt infolgedessen seinen Segen. Wenn man *Ghî* anbietet, gleicht dies dem Anbieten von Gesundheit durch Heilung. Auch die Heiler werden aufgrund ihrer Hei-

lungen gesegnet. Andere, die den Dienenden und Heilenden helfen, verehren ebenfalls das Feuer des Lebens in der Gemeinschaft. Auch sie werden gesegnet. Somit weist die Hymne auf die Handlungen guten Willens für jene hin, die das Feuerritual durchführen. Solche Personen sind doppelt gesegnet.



Invokation
der violetten Flamme

15



Master Namaskâram

May the foundation
of the Temple most holy
be strengthened.

Möge das Fundament
des heiligsten Tempels
gefestigt werden.

May the Temple most holy
be cleansed of impurities
at all the three levels.

Möge der heiligste Tempel
auf allen drei Ebenen von
Unreinheiten gereinigt werden.

May the image of God,
the son, be restored
to His original glory
and splendour.

Möge das Ebenbild Gottes,
der Sohn, in seine ursprüngliche
Herrlichkeit und Pracht
wiedereingesetzt werden.

May the Temple blaze forth
with colours of rainbow.

Möge der Tempel in den Farben
des Regenbogens funkeln.

May the Holy of the Holies
permeate to fulfil
all around,
all round!

Möge der Heilige der Heiligen
hindurchdringen,
um alles überall,
alles ringsumher zu erfüllen!

AUM, AUM, AUM.

AUM, AUM, AUM.



Aus der Feder des Lehrers

Der Schlüssel zur Freiheit

Solange sich Menschen in Geld und Macht verankern, bleiben sie Gefangene. Man tut gut daran, aus diesem Gefängnis herauszukommen. Um solche Personen kümmert man sich in der subtilen Welt, sofern sie sich auf guten Willen ausrichten.



Reisen des Lehrers im Dezember 2008 bis März 2009

23. Dezember 2008 – Guntur Centre

24. + 25. Dezember 2008 – Ananthapur Centre

26. + 27. Dezember 2008 – Puttaparthi, Kadari

28. bis 30. Dezember 2008 – Bangalore, December Call

8. bis 24. Januar 2009 – *Guru Pûjas* und Seminar in Visakhapatnam für die Bruderschaft aus dem Westen

13. bis 15. Februar 2009 – *Guru Pûjas* in Mysore

7. + 8. März 2009 – *Guru Pûjas* in Vijayawada

Während dieser Reisen ist Dr. K. P. Kumar nicht zu erreichen. Aktuelle Daten sind zu finden unter: www.worldteachertrust.org/vaisakh15_d.htm

Meister Morya

Teil 6



Gulâb-Singh, ein Râja-Yogi

Etwa um 2 Uhr nachmittags, als wir trotz der riesigen *Pankhâs*, die sich über die volle Länge des Raums erstreckten und hin und her wehten, über die Hitze schimpften, erschien plötzlich unser Freund, der Marâthâ Brâhmana, der auf der Reise verloren gegangen war. Er wurde von einem halben Dutzend *Dakhinîs* (Bewohner der Dekkan-Hochebene) begleitet, und er kam langsam dahengeritten. Er saß praktisch auf den Ohren seines Pferdes, das schnaubte und sich nur ungern zu bewegen schien. Als er die Veranda erreichte und abstieg, sahen wir, was geschehen war: Quer über den Sattel war ein mächtiger Tiger gebunden. Sein Schwanz schleifte im Staub, und schwarzes, geronnenes Blut trat aus seinem halbgeöffneten Maul aus. Der Tiger wurde vom Pferd genommen und neben die Türstufe gelegt.

„War dies vielleicht unser Besucher in der vergangenen Nacht?“ Dieser Gedanke schoss mir durch den Kopf. Ich schaute zu *Gulâb-Singh*. Er lag auf einem kleinen Teppich in einer Ecke, hatte den Kopf auf seine Hand gelegt und las. Er runzelte leicht die Stirn, sagte jedoch kein Wort. Auch der Brâhmana, der den Tiger gebracht hatte, schwieg und gab wortlos Anweisungen, als würde er eine feierliche Zeremonie vorbereiten. Bald erfuhren wir, dass es entsprechend dem Aberglauben der Leute tatsächlich eine feierliche Zeremonie geben sollte.

Das Fellbüschel von einem Tiger, der weder durch eine Gewehrkugel noch durch irgendeine andere Waffe, sondern durch ein Wort getötet worden war, gilt als bester Talisman gegen einen Angriff durch einen Tiger. „Solche Fälle sind außerordentlich selten“, sagte uns der Marâthâ, „da man nur sehr selten jemandem begegnet, der dieses Wort besitzt.“

Einsiedler-Yogis und *Sâdhus* töten keine Tiger. Sie denken, dass es sogar eine Sünde ist, einen Tiger oder eine Kobra zu vernichten. Deshalb jagen sie die Tiere einfach weg. Es gibt nur eine Bruderschaft in Indien, deren Mitglieder alle Geheimnisse besitzen und für die es in der Natur keine Rätsel gibt... Und die Tatsache, dass der Tiger weder durch einen Sturz (denn Tiger verlieren nie den Halt), noch durch eine Gewehrkugel, noch durch irgendeine andere Waffe getötet worden war, sondern einfach durch ein Wort von *Gulâb-Lal-Singh*, wurde durch den Körper des Tieres selbst bewiesen. „Ich fand ihn ganz einfach in den Büschen“, fuhr der Brâhmana fort. „Dort lag er genau unter unserer *Vihâra*, am Fuß des Felsens, über den der Tiger gerollt war, als er schon tot war... *Gulâb-Lal-Singh*, du bist ein *Râja-Yogi*, und ich grüße dich in Ehrerbietung!“, setzte der stolze Brâhmana hinzu. Dann setzte er seine Worte in die Tat um und warf sich vor dem *Thakur* nieder.

„Mache keine leeren Worte, Krishna Rao“, unterbrach ihn *Gulâb-Singh*. „Steh auf und spiele nicht die Rolle eines *Sûdra*... Der Tiger ist nur von der Klippe gefallen und hat sich den Hals gebrochen. Ansonsten hätten wir wohl Waffen anstelle von Worten gebrauchen müssen.“

„Ich gehorche dir, *Sâhib*, aber vergib mir, wenn ich weiterhin bei meiner Überzeugung bleibe... Seit der Zeit, als der Berg *Abu* entstand, hat bisher noch kein *Râja-Yogi* seine Verbindung mit der Bruderschaft zugegeben.“

Er fing an kleine Stücke vom Fell des toten Tieres zu verteilen. Keiner sagte etwas. Mit einem seltsamen Gefühl der Neugier startete ich meine Reisegeossen an. Der Colonel (er war der Präsident unserer Gesellschaft) saß mit niedergeschlagenen Augen da und war sehr blass. Sein Sekretär, Herr W., lag auf dem Rücken, rauchte eine Zigarre und starrte ausdruckslos an die Decke. Wortlos nahm er das Fellbüschel und steckte es in seinen Geldbeutel. Die Hindus standen um den Tiger herum, und der Singhalese zeichnete ein kabbalistisches Zeichen auf seine Stirn. Allein *Gulâb-Singh* las ruhig in seiner Ecke weiter. Fräulein B. stellt mir in aller Ruhe die Frage: „Weiß unsere Regierung von der Existenz dieser Bruderschaft, und sind die *Râja-Yogis* den Engländern wohlgesonnen?“

„Oh, äußerst wohlgesonnen!“, antwortete der *Râjput* ganz ernst, bevor ich überhaupt den Mund aufmachen konnte, „das heißt, falls es sie überhaupt gibt. Sie sind die einzigen, die bis jetzt den Hindus nicht ge-

stattet haben, einem eurer Landsleute die Kehle durchzuschneiden. Sie halten sie mit einem... Wort zurück.“

Die Engländerin verstand ihn nicht.

Wie es schien, nahmen unsere psychologischen Ermittlungen in Indien einen guten Anfang, und sie versprachen eine gute Ernte für unsere Gesellschaft als archäologischem Verein.



Buddhistisches Vihâra an den Kânheri-Höhlen



Meister EK

VISHNU PURÂNA

②

Einführung

Zur Information des Lesers zählen wir im Folgenden die 18 *Purânen* auf:

1. *Matsya Purâna* oder die Formel des großen Fisch-Gottes.
2. *Mârkandeya Purâna* oder die Allegorie des Menschen, der die Überschwemmung überlebte.
3. *Bhavisya Purâna* oder der Schlüssel zur Zukunft.
4. *Devi Bhâgavata* oder die Formel der göttlichen Essenz als die Mutter.
5. *Brahmâ Purâna* oder die Formel des sich selbst ausdehnenden Prinzips.
6. *Brahmanda Purâna* oder die Formel des kosmischen Eies.
7. *Brahmâ Vaivarta* oder die Formel vom Herabkommen des sich ausdehnenden Prinzips in die Universen.
8. *Vâmana Purâna*, die Formel des physischen Zwerges als potentieller Gott.
9. *Vâyû Purâna*, die Formel der kosmischen Pulsierung.
10. *Varâha Purâna* oder die Formel des Großen Bären, der die göttliche Essenz vom passiven Nichts zum aktiven Etwas erhebt.
11. *Agni Purâna*, die Formel des mystischen Feuers als Licht der Veden.
12. *Nârada Purâna*, die Formel vom Boten der Götter.
13. *Padma Purâna*, die Formel des sich ausdehnenden Lotus-Musters.
14. *Linga Purâna*, die Formel des göttlichen Symbols der Abstraktion.
15. *Garuda Purâna*, die Formel des größten Zeitzyklus, dargestellt als der Vogel der ewigen Periodizitäten.

16. *Kurma Purâna*, die Formel des Sternengewölbes.
17. *Skanda Purâna*, die Allegorie des zölibatären Helden.
18. *Vishnu Purâna*, die Formel vom Bewusstsein der Durchdringung.

Von diesen allen ist die *Vishnu Purâna* die erste, und sie ist allumfassend. Sie enthält alle 18 Formeln und wurde als Synthese dieser Formeln bearbeitet.

„Wo das Denken ohne Angst ist und der Kopf hochgehalten wird,
wo das Wissen frei ist,
wo die Welt durch enge, interne Mauern nicht in Bruchstücke zerbrochen
ist,
wo Worte aus den Tiefen der Wahrheit kommen,
wo unermüdliches Streben seine Arme zur Vollkommenheit ausstreckt,
wo der klare Strom der Vernunft seinen Weg nicht im trostlosen Wüsten-
sand toter Gewohnheit verloren hat,
wo das Denken von dir in jeden erweiternden Gedanken und in erwei-
terndes Geschehen vorwärts geführt wird,
in jenen Himmel der Freiheit, mein Vater, lass mein Land erwachen.

Rabindranath Tagore, *GITANJALI*



Vishnu

Eine Seite für Jugendliche

Ethik*

Früchte und junge Mädchen,
die gerade die Reife erlangt haben,
verdienen Bewunderung aus der Ferne.



Editorial aus der monatlichen Website**

JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 35)

Liebe Jugend

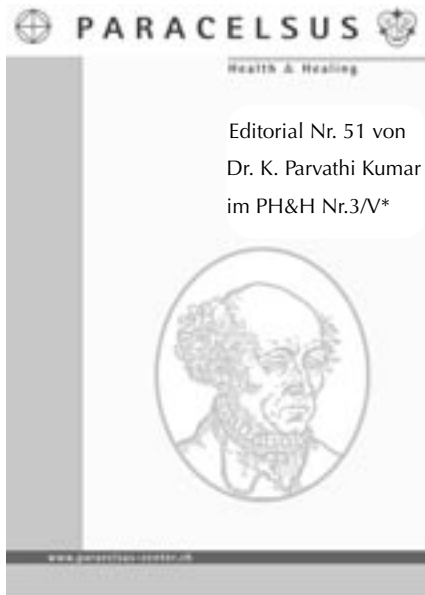
Stellt Euch vor, wie eine Ziege langsam und unaufhaltsam auf die Spitze eines Berges klettert, indem sie Schritt für Schritt jedes Hindernis auf ihrem Weg überwindet. Die Bewegung der Ziege ist langsam. Jeder Schritt nach vorn wird vorsichtig und behutsam ausgeführt, und deswegen besteht erst gar keine Notwendigkeit, einen Rückzug machen zu müssen. Ihr Wille ist stark, während die Ziege äußerlich sanft erscheint.

Sanft schauend, mit einem starken Willen, mental hartnäckig, sich vorsichtig, zentimeterweise auf sein Ziel hinzubewegen, machen die charakteristischen Eigenschaften des Steinbocks aus. Wenn das Vorwärtsgehen beschwerlich wird, wird der Steinbock noch hartnäckiger. Er gibt niemals auf. Jesus und Moses sind beide im Zeichen Steinbock geboren. Sie waren die Triumphierenden, die sich sogar zum Zeitpunkt ihres Todes als siegreich erwiesen haben.

Der Steinbock kennzeichnet den Aufstieg der Sonne, von der südlichen zur nördlichen Hemisphäre (Halbkugel), und weist auf den wachsenden Willen sowie auf das mit ihm verbundene Licht hin. Mögest Du in den Willen und in das Licht hineinwachsen, indem Du dem Leben, mit den Eigenschaften des Steinbocks, folgst.

* Übersetzung aus dem englischen Buch THE DOCTRINE OF ETHICS von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta, Visakhapatnam

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,
Herausgeber 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf



Heilung nach dem Tod

Seien es Heiler oder Ärzte – alle spüren ihre Hilflosigkeit, wenn ein Patient sich dem Tod nähert. In ihnen kann sogar ein Gefühl der Sinnlosigkeit aufsteigen. Sie haben den Eindruck, dass ihre Bemühungen in einer niederschmetternden Unzulänglichkeit enden. Trotz all ihres Wissens und obwohl sie dem Sterbenden helfen und seine Gesundheit wiederherstellen wollen, scheint es, als könnten sie nichts ausrichten. Scheinbar können sie nur mit einem Gefühl der Nutzlosigkeit zur Seite tre-

ten, während der Patient durch die Ausgangstür des Lebens geht und die Eingangstür zum Tod durchschreitet.

Heutzutage trifft man auch im Westen vermehrt auf die Überzeugung, dass die Seele weiterlebt und sich wieder verkörpert. Doch auch dieser tief verwurzelte Glaube an das Fortbestehen der unsterblichen Seele erweist sich als unzulänglich. Bestenfalls kann sich der betreuende Heiler mit diesem Glauben selbst trösten. Trotzdem spürt er im Hintergrund seines Denkens seine Begrenzung.

Aber die Heiler und Ärzte können weiterhin Beistand leisten – nicht für die Wiederherstellung des Lebens, aber sie können den friedlichen und angenehmen Weggang der Seele und ihren Übergang in die subtile Welt unterstützen. Dieses Wissen und seine Anwendung ist ein Teil der Heilung und oft sehr wirkungsvoll. Nach dem Tod kann dem Patienten ebenso viel Heilung angeboten werden wie vor dem Tod. Doch dieser Teil der Heilung sollte eher von der Familie der verstorbenen Person übernommen werden.

Die Heilungsarbeit nach dem Tod kann in folgenden Punkten kurz zusammengefasst werden:

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln
Tel.: +41-554220779, Fax: +41-554220780, E-Mail: info@paracelsus-center.ch
Web: www.paracelsus-center.ch

- Man sollte im Zimmer, wo der Körper des Toten aufbewahrt wird, eine ruhige, stille und friedliche Atmosphäre bewahren und als Hintergrund sanfte Musik, zum Beispiel Violin-Musik, spielen.
- Vor der Einäscherung oder Beerdigung sollte man im Raum, in dem der Körper liegt, Sandelholz-Räucherstäbchen anzünden.
- Hinter dem Kopf des Toten sollte ein Licht angezündet werden, bis er zum Friedhof oder zur Einäscherung gebracht wird.
- Es ist besser, den Körper nach Hause zu bringen und bis zur Beerdigung dort zu behalten, damit Nahestehende und Freunde ihm die Ehre erweisen können, statt den Körper geradewegs vom Krankenhaus, in dem der Patient gestorben ist, zum Begräbnisplatz zu überführen.

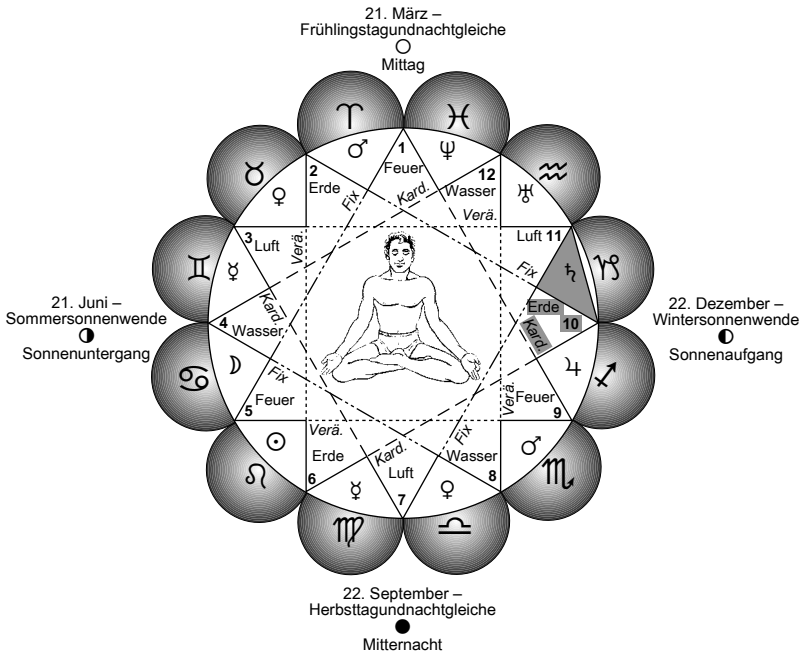
Die esoterische Wissenschaft legt dar, dass eine Seele, die ihren Körper verlassen hat, sich in der Nähe des toten Körpers aufhält, bis er eingeäschert oder beerdigt wird. Daher sind jegliche Handlungen guten Willens vor der Beerdigung für die Seele auf ihrer Reise sehr hilfreich. Normalerweise werden solche Handlungen in den ersten

zehn Tagen nach dem Tod durchgeführt. Ebenso wohltuend ist es, Schriften zu lesen, die die Unsterblichkeit der Seele zum Thema haben und die Seele in die Regionen des Lichts führen. Im Osten werden außerdem *Mantren* gesungen.

In der Zukunft wird man dieses Verfahren der Heilung nach dem Tod besser verstehen und anwenden können als heute. Wenn die Menschen wissen, dass sie zurückkommen werden, um die unerfüllten Aspekte des Lebens zu erfüllen, wird der Tod eher als Möglichkeit betrachtet, durch die man in einen frischen Körper wechseln kann. Im Vergleich zum gegenwärtigen, verfallenden und unbrauchbaren Körper bekommt man eine verbesserte Ausstattung. Dann wird es gegenüber dem Tod keinen Widerstand mehr geben.

Steinbock 𐍆*

Dies ist das vierte kardinale Zeichen des Tierkreises und das dritte der Erd-Dreiheit. Steinbock zeigt die Wiederkehr der warmen Sonnenstrahlen an, die die Lebewesen der Erde aus ihrem Schlaf und aus der Kälte der Nacht befreien. Dies geschieht jeden Tag bei Sonnenaufgang, aber auch im Großen Jahr und sogar in den vergleichsweise noch größeren Zyklen. Alle Zyklen weisen auf das Wiedererscheinen des Erlösers hin. Daher wird Steinbock 'das Siegel Gottes auf dem Angesicht des Menschen' genannt. Auch als Erfüllung der Prophezeiung von der Geburt des Kindes, dem Sohn der Jungfrau, wird dieses Zeichen gepriesen.



Die Aktivität der Morgendämmerung ist ein ewiges Geheimnis. Alle Weisen der Schriften zusammen können sie nicht vollständig erklären. In der *RIG VEDA* sind zahlreiche Hymnen den intuitiven Beschreibungen der Morgendämmerung mit all ihren geheimen Schlüsseln aus Klängen und

* Ein Auszug aus dem Buch SPIRITUELLE ASTROLOGIE (3. Auflage, Kapitel B10) von Ekkirala Krishnamacharya, Verlag Edition Kulapati

Symbolen voller Hingabe gewidmet. Die Wirkung der Morgendämmerung auf die Wesen der Erde ist nicht so einfach, wie es jeden Tag scheint. Das Geheimnis des Erwachens kann vom objektiven Bewusstsein nicht vollkommen verstanden werden. Die Sonnenstrahlen enthalten spirituelle Aktivität, die in den ersten beiden Stunden nach Sonnenaufgang über die Wesen der Erde ausgegossen wird. Im Jahresablauf entspricht diese Zeit dem Monat Steinbock. In diesem Zeichen begegnet der Geist dem Menschen durch die Seele. Das höchste über der Schöpfung stehende Prinzip ist durch die Steinbock-Aktivität im Menschen verborgen. Der Mensch ist ein Doppelwesen, in dem zwei Lebewesen gleichzeitig existieren, die von zwei verschiedenen Evolutionspfaden kommen.

Die fünfte Gruppe der himmlischen Wesen in den *Purânen* stellt das Geheimnis des Steinbocks dar. In *Paramâtma*, dem großen überpersönlichen Geist, der den Hintergrund des spirituellen *Âtma*-Prinzips bildet, liegt der Anfang der Schöpfung. Er steigt in eine Gruppe der höchsten Gottesprinzipien herab, die eine zweifache Natur haben. Sie werden *Âtma-Buddhi*, Geist-Seele, genannt. Aus ihnen entsteht die nächste Gruppe himmlischer Wesen, die aus *Âtma-Buddhi-Manas*, Geist-Seele-Intellekt bestehen. Sie leben nur als Prinzipien, die die Formen der nachfolgenden Schöpfung wie Erinnerungen in sich tragen. Aus demselben Ursprung stammt eine weitere Gruppe von Wesen. Sie wichen jedoch von diesem Weg ab und gingen in die entgegengesetzte Richtung, um den Kreis zu vollenden und außerdem die Formen der Lebewesen zu erschaffen. Anschließend trat die erste Gruppe in die Formen ein, und jetzt erst war die menschliche Existenz vollständig. Steinbock umfasst die Kräfte dieser fünften Gruppe himmlischer Wesen, die eine Doppelnatur haben: Er enthält den spirituellen und den körperlichen Aspekt des Universums: die zwei Pole der universellen Intelligenz *Mahat* und die Doppelnatur des Menschen, das Geistige und das Körperliche. Die Strahlen der Morgensonne enthalten ebenfalls diese Doppelnatur, und sie bringen jene himmlischen Wesen, die uns täglich wecken.

Die vier Zeichen vom Schützen bis zu den Fischen tragen die duale Natur der doppelten Evolution des Menschen in sich. Deshalb werden diese Zeichen auf zwei unterschiedliche Arten eingesetzt. Vom Widder bis zum Skorpion wird der Aufbau des physischen Körpers in der Gebärmutter vollendet. Vom Schützen an gibt es eine doppelte Gestaltung. Einige Prinzipien dieser vier Zeichen wirken nach unten, um die Schenkel, Knie, Waden



und Füße aufzubauen. Die anderen Prinzipien wenden sich nach innen und gelangen durch das *Mûlâdhâra*-Zentrum in die *Sushumnâ*. Dort betätigen sie sich als höhere Gegenstücke der vier Zeichen von Zwillinge bis Jungfrau. Die Zeichen Zwillinge, Krebs, Löwe und Jungfrau liegen an der Wirbelsäule vom Kehlzentrum bis zum Solarplexus und dienen dem Ausdruck der *Chakren* und ihrer Aktivität. Die vier Zeichen vom Schützen bis zu den Fischen befinden sich auf der Ebene der Lotusse innerhalb und nicht an der Wirbelsäule. Gleichzeitig spielen sie ihre Rolle für die unteren Gliedmaßen.

Somit haben sie eine Doppelnatur, die im Steinbock am stärksten zum Ausdruck kommt. Dieses Zeichen verkörpert die höhere Aktivität des Lotus, der zwischen dem Kehlzentrum und dem Herzzentrum liegt. Viele Yoga-Schulen wissen nichts von der Existenz dieses Lotus. Er ist der Sitz von *Nârâyana*, dem höchsten Geist über der Schöpfung. Der Herr im *Chakra* des Herzzentrums ist vollkommen verschieden vom Herrn im Herzlotus. *Vâsudeva*, der zwölfsilbige Name Gottes, der sich selbst opfert, um innerhalb des Rades zu leben, ist der Herr im *Chakra*. Den Herrn im Lotus nennt man *Nârâyana*, den Pfad der Gewässer oder den Herrn, der um das Rad und in dem Rad lebt und auch die Tätigkeit des Rades verkörpert. Leider bemerken viele Schüler auf dem geistigen Weg diesen Unterschied nicht. Infolgedessen sind die Hauptschlüssel zu den *vedischen Mantren*, zur *BHĀGAVATA* und zur *VISHNU PURĀNA* verloren gegangen. *Sankarâchârya* und *Râmânujachârya* haben dies alles ausführlich erklärt.

Steinbock ist also der Sitz des Herrn im Lotus. Ein spiritueller Schüler, der in diesem Zeichen geboren ist, findet seinen direkten Yoga-Weg durch Meditation über dieses Symbol in der Nähe seines Herzens. Der Lotus sollte milchweiß sein. *Nârâyana* ist indigofarben und sitzt im Lotus. *Nârâyana* und *Vâsudeva* werden genauso beschrieben wie *Vishnu* in der *BHĀGAVATA*. Die Meister, die dies durch H. P. Blavatsky veröffentlichten, nennen *Nârâyana* im Menschen 'den spirituellen Mikrokosmos'.

Das Zeichen Steinbock gilt als Berg. Es ist der Berg Sinai, den Mose hinaufstieg, um den brennenden Busch im ICH BIN DAS ICH BIN zu erleben. Danach kam er wieder zur Erde herunter und führte seine Mitmenschen

auf der großen Reise. Die Formel des brennenden Busches im Menschen wird durch einen Namen ausgedrückt, der aus fünf Wörtern besteht: „Das Gewand, das herrliche Gewand meiner Stärke.“ So nannte es Meister Jesus.

Christus gab das Gewand der Welt erneut durch Jesus. Die Söhne Gottes, die es tragen, kennen das Gesetz und den Tag des Gerichts. Der Stern Kefus, der in dieser Konstellation zu finden ist, wird der Gesetzgeber des letzten Tages genannt. Alle, die in der Materie begraben sind, werden durch den Tod zum Gericht gerufen. Deshalb bezeichnet man den Steinbock als Tor des Todes und das gegenüberliegende Zeichen Krebs als Tor des Lebens. Im Erdenleben sterben die Seelen durch den Krebs, das heißt, sie treten in den Zyklus der Geburt ein und verlieren sich im Grab der Materie. Dann erwarten sie den Ruf des Gerichtstags im Steinbock. Darin liegt eine tiefgründige Symbolik.

Die fünf Worte auf dem Gewand weisen auf den inneren Menschen, die Seele, hin. Sie ist das Gewand des geistigen Mikrokosmos. Dieses Gewand des Herrn leuchtet als fünfstrahliger Stern durch die Tore seiner fünf Sinne. Im Sanskrit heißt das Zeichen Steinbock *Makara*, und das bedeutet: die Hand mit fünf ausgestreckten Fingern. Aus dem Inneren des Menschen kommt das Gewand als fünfstrahliger Stern hervor und bedeckt ihn schließlich wie ein regelmäßiges Fünfeck, nachdem es dem Jünger vollständig verliehen wurde. Die Brustjuwelen auf dem Gewand des Hohenpriesters sind darin verborgen.

Das Wort *Makara* wird fälschlicherweise als 'Krokodil' gedeutet. Tatsächlich ist es der weiße Drache. Wenn der Mensch aufrecht steht, seine Arme horizontal ausstreckt und die Beine in der Haltung des 'fünften regelmäßigen Schrittes' hält (das heißt, er bildet mit beiden Beinen einen Winkel von 90°), haben wir den Umriss dieses Drachens. Die ausgestreckten Arme, die zwei Beine und der Kopf sind nichts anderes als der fünfstrahlige Stern. In dieser Haltung empfängt der Jünger in vollkommenem Schweigen das Gewand des spirituellen Mikrokosmos. Weder dieser Vorgang noch das Zeichen Steinbock haben den Klang als Schlüssel.

Der subjektivierende Klang *AM*, der das heilige Wort im Herzlotus verbirgt und es 'in einem Akt der Treue' gegenüber seinen Mitmenschen als Geheimnis verschlossen hält, ist der Klang des Steinbocks. *AM* ist ein Doppellaut, aber er wird nicht hörbar angestimmt. Nur als Selbstaussdruck des Jüngers gegenüber seinen Mitmenschen wird er als Akt der Treue geäußert. Er kommt durch die Aktivität des Sterns zum Ausdruck, also durch das Ver-

halten gegenüber den Mitmenschen, das sich in der Tätigkeit der fünf Sinne zeigt.

Wir finden diese Figur auf den Särgen ägyptischer Mumien. Sie gibt uns zu verstehen, dass der Mensch in den Besitz des Wortes kommt und dafür mit dem Tod bestraft wird. Der Mensch sollte in den Tod gehen und gekreuzigt werden, um andere Seelen zu erlösen. Nur wenn ein Mensch das Ziel aufgibt, für sich selbst zu leben, und sich für seine Mitmenschen aufopfert, wird dieses Wort mitgeteilt. „Die *Devâs*, die aus dem *Purusha* hervorkamen, binden den *Purusha* als Opfertier an den Opferstab. Er ist das Opfer, und sie opfern ihn auf den Halmen des heiligen Grases, auf den Sonnenstrahlen bei Sonnenaufgang.“ Mit diesen Worten wird im heiligen Text eines archaischen Buches das Ritual vom Opfer des Menschen, das *Narmedha*, beschrieben. Da es im Zeichen Steinbock geschieht, gilt der Steinbock als Zeichen des Todes. Für einen Jünger, der mit seinem Aszendenten im Steinbock geboren wurde, ist das Opfer des Menschen bei den *vedischen* Sehern oder die Kreuzigung bei den Christen das wirksamste Sakrament, um das Gewand zu erhalten.

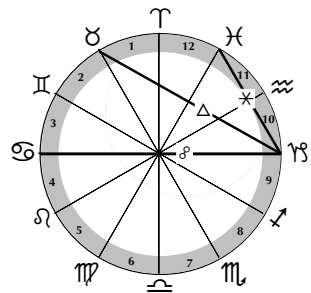
Makara oder der sogenannte weiße Drache ist ein geheimnisvolles Tier mit dem Kopf einer Ziege und dem Körper eines Krokodils. Es ist die älteste Darstellung eines Drachens. In der frühesten Symbolik wird dieses geheimnisvolle Tier als Gefährt von *Varuna*, dem Herrn der verborgenen Kräfte im Raum, abgebildet. Durch Uranus gelangen *Varunas* Strahlen zur Erde. In einer späteren Symbolik wird *Varuna* als Herr der verborgenen Kräfte des Äthers, der ätherischen Gewässer oder der Wasser des Lebens beschrieben. Man erzählt, dass sich *Varuna* auf der Wasseroberfläche fortbewegt und sich mit dem Dreizack in seiner Hand den Weg bahnt. Die Tätigkeiten dieser Ebene kommen durch Neptuns Strahlen zur Erde herab. Daher enthält Steinbock die doppelte Wirkung von Uranus und Neptun. Durch Wassermann wirkt nur Uranus und durch die Fische nur Neptun.

Die Geburt eines Universums ist eine kleine Welle auf der Oberfläche des Absoluten. Das Absolute ist jenseits aller Eigenschaften oder *Nirgunas*. Die erste Welle nennt man 'den Willen zu erschaffen'. Sie geht als Schöpfer und als 'Ich erschaffe' von der Ebene des Absoluten aus. Aber von der Ebene des Absoluten, die über dem Schöpfer liegt, heißt die Welle in der Sprache der *Veden*: „Er wollte es“. Nach einer ganzen Reihe von miteinander verketteten Aktionen manifestiert sie sich durch die neptunische Kraft von *Makara*. In diesem Stadium wird die Welle *Kâma*, das Verlangen zu erschaffen, genannt.

Als großer Fischgott *Matsyâvatâra*, der die Weisheit als seine eigene Form erneuert, taucht es in seiner ganzen Fülle auf. Diesen Aspekt findet man im Zeichen Fische. *Vaivasvata Manu*, der vollkommene Mensch, gehört zum Wassermann. Die neptunische Wirkung von *Makara* gelangt als kleiner Fisch in den Topf dieses *Manu*. Er wird von dem *Manu* großgezogen bis er herangewachsen ist. Danach entkommt er ins Meer, in die Wasser des Lebens, und er lässt die neun *Prajâpatis* die Flut in einer Bootsladung überqueren.

In der *purânischen* Symbolik herrscht *Mara*, der Sohn von *Nârâyana*, über den Willen zu erschaffen. Beim Durchschnittsmenschen herrscht er über den Willen sich fortzupflanzen und über die sexuelle Anziehung. Er besitzt fünf Pfeile. Bei einem Adepten symbolisieren sie die fünf Strahlen des Sterns und beim Durchschnittsmenschen die fünf Sinne.

Der Jünger sollte über die Bedeutung des Banners von *Mara* nachdenken, das in einem Stadium *Makara* und in einem späteren der Fisch ist. Er erhielt das *Makara*-Banner von dem Bogen, der den Kopf der Weltenmutter umgibt. Das Fisch-Banner bekam er von den Augen, den Blicken der Gnade der Weltenmutter. Aus ihrer Hand erhielt er auch die fünf Pfeile. Das bedeutet: all diese Prinzipien gehören auf einer sehr hohen Ebene zur Weltenmutter, die im Kapitel über das Zeichen Jungfrau beschrieben wurde. *Mara* erhält diese Prinzipien im dritten und vierten Stadium der Äußerung des Logos. Die neptunischen Aktivitäten von Steinbock und Fische sind durch einen Trigon- und einen Sextilaspekt mit der Venus-Aktivität des Stierzeichens verbunden. Man sollte darüber meditieren, dass *Mara* der Sohn von Lord *Vishnu* ist. Er wurde von *Lakshmî* geboren, die in *Vishnus* Herz wohnt. *Mara* ist der Wille zu erschaffen, und der Stier bringt Schönheit durch Form zum Ausdruck.

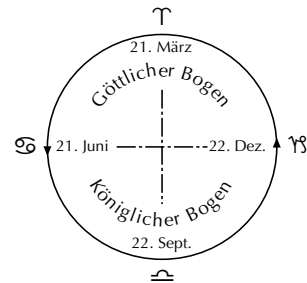


Da Steinbock und Krebs den Sonnenaufgang und Sonnenuntergang der Welten darstellen, verbinden sie den Osten mit dem Westen des Jahres. Daraus ergibt sich jene horizontale Linie, die der Höchststand des Wassers genannt wird. Das Aussprechen des heiligen Wortes und das Aufbrechen der Verschwiegenheit der Schöpfung in die Objektivität schließt auch die 'große Strafe' mit ein, bei der der Körper verbrannt und die Asche auf jenen Höchststand des Wassers geworfen wird. Das bedeutet, dass sich der

Mensch im Steinbock über die Ebene des Wassers erhebt. Der Ziegenkopf verkörpert ein Landtier und der Körper des Krokodils ein Wassertier. In den viel größeren Zyklen entwickelt sich im Laufe der Steinbock-Periode das Tierreich von den Wassertieren zu den Landtieren. Der Steinbock weist auch auf den Aufstieg des Menschen von der Seelen- zur Geistebene hin.

Varuna nutzt den Steinbock als Gefährt und den Krebs als Wohnort. *Varuna* ist der Vater von *Bhrugu*, einem Eingeweihten des siebten Grades. Der Dialog zwischen Vater und Sohn enthält fünf Reisen und fünf Gesprächseinheiten. Jedesmal, wenn *Bhrugu* fragt, antwortet *Varuna*: „Erkenne DAS, den Ursprung deiner Frage, durch feuriges Streben.“ Bei jedem Schritt eröffnet sich eine Erkenntnis, und am Ende erkennt *Bhrugu* das Absolute. Diese Begebenheit ist ein Zwiegespräch zwischen Seele und *Antahkarana*. Sie ist eine der großen Einweihungen im Steinbock, dem Symbol einer Hand mit fünf ausgestreckten Fingern. Dieses Symbol des Vaters, der seine Hand ausstreckt, wird *Abhaya Mudrâ* genannt, das Symbol der Furchtlosigkeit. Der wahre Jünger, der im Steinbock geboren wurde, kann den sakramentalen Wert dieses *Mudrâs* empfangen, wenn er das Ritual durchführt. Er erhält es unter dem Einfluss *Varunas* durch Uranus. Darüber wird mehr in einem Buch über Rituale erklärt.

Da der Steinbock die Morgendämmerung der Götter anzeigt, gilt er als Eingangstür zum Tempel der höheren Einweihungen. Die sechs Zeichen von Steinbock bis Krebs bilden den nördlichen Bogen, *Makara Thorana*. Er ist der göttliche Bogen, und der untere ist der königliche Bogen. Nachdem der Einweihungskandidat den Tod durchschritten hat und in das neue Leben eingetreten ist, steigt er in die Tiefen der Erde hinab, um nach den verborgenen Schätzen zu suchen. Sobald er durch die Tür zu den höheren Einweihungen im Steinbock eingelassen wurde, steigt er den göttlichen Bogen hinauf.



Die Symbole aller Götter und Göttinnen in den Hindu-Tempeln sind mit dem göttlichen Bogen um den Kopf geschmückt. Er ist nichts anderes als der Geist im Menschen, und er umgibt den Kopf der Götter als Heiligenschein. Auf den letzten Stufen gibt es den göttlichen Bogen zwischen Mensch und Gott. Wenn der Mensch den Bogen überquert, befindet er sich bereits im Allerheiligsten und ist eins mit Gott, aber nicht Gott.

Am Frühlingsäquinoktium, dem höchsten Punkt dieses Bogens, hängt ein Schwert. Der Kopf des Kandidaten wird als Opfer durch dieses Schwert abgetrennt, und dadurch wird er zum Juwel in der Halskette am Herzen Gottes. Ein Hierophant der höchsten Rituale kennt die volle Bedeutung dieser Symbolik.

Das Ritual des Opfers von *Daksha*, bei dem der Kopf des Opfernden abgeschnitten und durch den eines Widders ersetzt wird, ist das höchste und letzte Ritual eines bestimmten Ordens. Nach diesem Ritual versammeln sich alle Götter und *Rishis* um den Herrn des Rituals und preisen ihn als 'Herrn im Schatten des großen *Banyan*-Baumes'. Durch Schweigen offenbart er ihnen das Wort.

In diesem Stadium wird der Herr *Dakshinâmûrti* genannt. Exoterisch bedeutet dies 'Herr der Toleranz' und esoterisch 'der Herr, der nach Süden gewandt ist'. Der Meridian hat eine spirituelle Verbindung zum Süden, wo sich der Nordpol des Erdmagneten befindet. Das Frühlingsäquinoktium, der Sitz des nach Süden blickenden Herrn, ist der Meridian der Götter. Der *Deva*, der über die 'hohe Zwölf' oder den kosmischen Meridian herrscht, übt sein Amt aus, indem er die *Devâs* des Tages von der Arbeit zur Erholung und von der Erholung wieder zur Arbeit schickt. Er sitzt im Süden. Der Kandidat, der seine Suche nach dem Licht im Westen beginnt, empfängt von seinem *Deva* des Südens das, was er auf seinem Weg nach Osten braucht.

Für alle weltlichen Menschen regiert Saturn, der Herr des Todes, den Steinbock. Die beiden kalten Planeten Saturn und Mond drücken auf zwei verschiedenen Zeitebenen das Gleiche aus. In zweieinhalb Tagen durchquert der Mond ein Zeichen. Saturn braucht dafür zweieinhalb Jahre. Der Mond herrscht über die physische Geburt oder den geistigen Tod. Saturn herrscht über den physischen Tod und die geistige Geburt. Diese zwei Planeten sind die Regenten der beiden Sonnenwenden im Krebs und im Steinbock.

Im Horoskop jener Menschen, die dem planetarischen Pfad folgen, herrscht Saturn über den Steinbock. Uranus regiert alle, die in der *Antahkarana* leben und offenbart ihnen die letzten drei Einweihungen. Neptun lenkt alle, die sich auf der Gruppenebene der Seele befinden, und er führt sie auf dem Pfad der Hingabe zur dritten, vierten und fünften Einweihung. *Vyâsa*, *Nârada* und *Sanat Kumâra* leiten diesen Pfad.

Für alle, die das Gewand empfangen, weil sie die Richtung des Rades umkehren, freiwillig zum Skorpion hinabsteigen und sich opfern, um ihre Mitmenschen aus dem Elend zu befreien, ist Mars der Herrscher. Daher steht Mars im Steinbock erhöht. Das Gewand wird von jener großen Hierarchie

verliehen, die ihren *Āshram* auf dem Planeten Mars hat. Aus vielen geheimen Gründen gehört der Nordosten zum Skorpion. Die Waage, der Nadir, ist der Norden. Steinbock ist der Osten der Götter, und somit befindet sich der Skorpion im Nordosten.

Wer dem Pfad von Neptun folgt, hat Indigo als Farbe des Steinbocks. Wer dem Pfad von Uranus folgt, hat die Farbe Grau. Und hellgelb, die Farbe des aufgehenden Mondes, ist die Farbe jener, die das Gewand empfangen haben.

Die numerische Potenz des Steinbocks ist 10. Dies ist die erste Doppelpotenz. Von den Ritualisten wird sie das Glücksrad genannt. Sie enthält 'das Alpha und das Omega' der Offenbarung. Diese Zahl weist auf die Wiederkehr des Erlösers hin. „Durch 10 Zahlen trat er in Erscheinung“, heißt es im Buch der Weisheit.

Uran ist das Metall dieses Zeichens. Sein Gebrauch in der Spiritualität wird nicht einmal den Jüngern der letzten Einweihungen von den Meistern der Weisheit enthüllt. Bei Meister CVV, dessen Mission im nächsten Zeichen Wassermann liegt, strahlte ein Funke dieses Metalls von seinem Herzlotus aus. Er bewirkte die Freisetzung der Aktivität, die von diesem Metall hervorgerufen wurde, in die kosmische Ebene dieser Erde. Dadurch stimulierte er die planetarischen Prinzipien seiner Jünger. Er verband die Aktivität der kosmischen *Kundalinî* mit der *Kundalinî* seiner Anhänger und erreichte dadurch zweierlei: Er schuf eine Möglichkeit, die spirituelle Evolution des Menschen zu beschleunigen, ohne die bestehenden Naturgesetze zu stören, und er errichtete als nächstes einen spirituellen Kanal, um das kosmische *Prâna*-Prinzip anzurufen. Dadurch wurde die Tätigkeit seiner Träger unterstützt.

Die Hauptfunktion der nördlichen Sonnenwende ist, den planetarischen Engel dieser Erde aus der Materie in den Geist zu erheben. In der *purânischen* Symbolik wird dieses ganze Phänomen, das durch ein *Kalpa* (das sind 71 *Mahâ Yugas*) abläuft, die Inkarnation des Herrn als großer Eber *Varâha* genannt. Deshalb meditiert man im Steinbock über diese Inkarnation des Herrn. Die Offenbarung der Formel des Ebers ist die höchste Ebene der Weisheit im Menschen. In einer Allegorie wird von *Buddha* erzählt, dass er am Knochen eines Ebers gestorben sei. Die darin enthaltene großartige Bedeutung konnten nichteingeweihte *Buddhisten* nicht verstehen. Gerade das Zeichen Steinbock, dessen Symbol einen Teil vom 'Siegel Gottes auf dem Angesicht des Menschen' bildet, ist voll von höchsten Einweihungsgeheimnissen.

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im Dez. 2008 / Jan. 2009

21.12.	13:04	☉ → 𐌆 / die Sonne geht in das Zeichen Steinbock	
	☉	Wintersonnenwende: Geburtstag Jesu Christi	
	☉	in 𐌆 – jeden Morgen: <i>Kontemplation in der Morgendämmerung über den strahlend-weißen 5-strahligen Stern</i>	
22.12.	01:39	11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 00°32' 𐌆 / ☽ 00°32' 𐌆
	☽	<i>Für Heilung</i> (Ende 03:28 am 23.12.)	
26.12.	10:43	Neumondphase beginnt	☉ 05°00' 𐌆 / ☽ 23°00' 𐌆
	♀	Steinbock-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über 'Das Versprechen'</i>	
27.12.	13:22	● Steinbock-Neumond	☉ 06°08' 𐌆 / ☽ 06°08' 𐌆
29.12.		December Call Day	
31.12.	00:24	23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt	☽ 17°19' 𐌆
	♀	Dhanishta-Meditation (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 02:43 am 01.01.)	
04.01.	01:08	● 8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 13°46' 𐌆 / ☽ 07°46' 𐌆
	☉	(Ende 00:32 am 05.01.)	
06.01.	21:08	11. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 16°39' 𐌆 / ☽ 16°39' 𐌆
	♂	<i>Für Heilung</i> (Ende 18:28 am 07.01.)	
10.01.	08:08	Vollmondphase beginnt	☉ 20°11' 𐌆 / ☽ 08°11' 𐌆
	♃	<i>Kontemplation über den achtblättrigen Herzknoten</i>	
11.01.	04:27	○ Steinbock-Vollmond	☉ 21°02' 𐌆 / ☽ 21°02' 𐌆
17.01.	15:20	● 8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 27°37' 𐌆 / ☽ 21°37' 𐌆
	♃	(Ende 16:22 am 18.01.)	
19.01.	23:40	☉ → 𐌆 / die Sonne geht in das Zeichen Wassermann	
	☉	in 𐌆 – jeden Sonntag (25.01., 01.02., 08.02., 15.02.): <i>Anrufung der Wassermann-Energie durch Meister CVV</i>	
20.01.	20:15	11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 00°52' 𐌆 / ☽ 00°52' 𐌆
	♂	<i>Kontemplation über das 3. Auge</i> (Ende 22:47 am 21.01.)	
25.01.	06:39	Neumondphase beginnt	☉ 05°23' 𐌆 / ☽ 23°23' 𐌆
	☉	Wassermann-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über Mahâdeva, den absoluten Herrn, in den sich alle Welten zurückziehen – Śiva Râtri – und Kontemplation über 'Das Versprechen'</i>	
26.01.	08:55	● Wassermann-Neumond	☉ 06°30' 𐌆 / ☽ 06°30' 𐌆
27.01.	06:22	23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt	☽ 17°19' 𐌆

Alle Zeitangaben sind in MEZ (mitteleuropäischer Zeit);

Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2008/2009«;

Herausgeber: The World Teacher Trust - Global, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.



OM ist Licht,
OM ist Leben,
OM ist Aktivität.

Dies ist der dreifache Aspekt des OM.
Eins wird zu Dreien.

Damit Drei wieder zu Einem werden können,
führe dich von der Aktivität zum Gedanken,
verbinde das Denken mit der Lebenspulsierung
und erreiche die Einheit des OM.

Dies ist der Weg des OM.

1 wird 3,
3 wird 1.

K. Parvathi Kumar